

Weltstar am Pult der Symphoniker

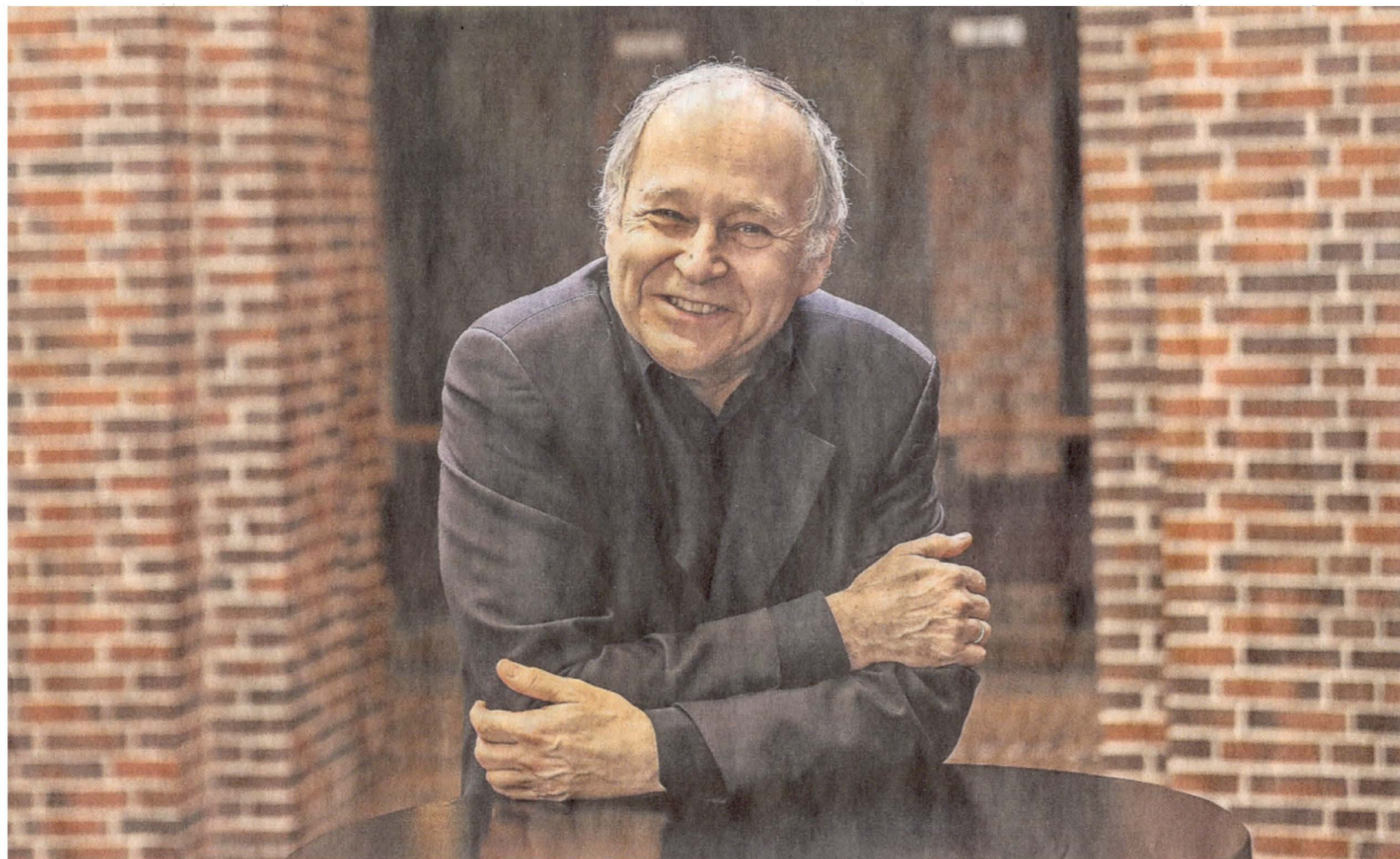
Adam Fischer wird Erster Konzertdirigent in Düsseldorf. Der 65-jährige Ungar tritt sein Amt in der nächsten Spielzeit an.

VON REGINE MÜLLER

Adam Fischer ist ein bescheidener Mann. Der 65-jährige Pult-Star, der ab der Spielzeit 2015/16 Erster Konzertdirigent der Düsseldorfer Symphoniker sein wird, sitzt auf der Pressekonferenz so unauffällig neben OB Geisel, als sei er vertretungsweise da. Aber wenn er spricht, imponiert er sofort durch seine freundliche Ernsthaftigkeit, der alles Eitle abgeht.

Es ist seit langer Zeit die beste Nachricht im Düsseldorfer Kulturleben, dass es gelungen ist, den weltweit gefragten Ungarn für das Amt des Konzertchefs zu verpflichten. Allerdings wird Fischer, der als Spezialist für die Wiener Klassik und Wagner gilt, nicht wie seine Vorgänger als Generalmusikdirektor antreten, sondern hat einen Vertrag als Erster Konzertdirigent unterschrieben und wird darüber hinaus die Tonhalle als „künstlerischer Berater“ unterstützen, wie es heißt. Damit bleibt im Zyklus der Symphoniekonzerte Raum für einen zweiten Mann, der mit dem jungen, als hochbegabt geltenden Franzosen Alexandre Bloch in der ebenfalls neu geschaffenen Position des Principal Guest Director auch bereits gefunden ist.

„Wir machen jetzt auf richtig internationales Orchester mit dieser Konstruktion“, erläutert Intendant Michael Becker salopp den Umbau der Struktur weg vom militärisch klingenden „General“-Musikdirektor hin zum „Ersten“ von zwei bestimmenden Dirigenten-Persönlichkeiten. Mit einer vergleichbaren Konstruktion arbeiten unter ande-



Adam Fischer gestern in der Tonhalle, seiner künftigen Wirkungsstätte.

FOTO: HANS-JÜRGEN BAUER

rem auch die Wiener Philharmoniker, bei denen Fischer unlängst Triumphe mit den Symphonien von Gustav Mahler feiern konnte. „Die Wiener Philharmoniker spielen wie die Düsseldorfer Symphoniker auch mehr Dienste in der Wiener Staatsoper als im Konzertsaal“, erklärte

Fischer seinen schmeichelhaften Vergleich. Aus Wien hat er auch seine neue Leidenschaft für Mahler mitgebracht, die er in Düsseldorf ausbauen will: In seiner Amtszeit, die bis 2020 festgeschrieben wurde, will er vor allem einen Zyklus aller Mahler-Symphonien verwirklichen.

In Wien konnte eine Abordnung der Düsseldorfer Symphoniker vor einer Weile auf der Suche nach einem neuen Chef Fischer mit Mahler und Strauss' „Rosenkavalier“ erleben, und „es war Liebe auf den ersten Blick“, wie Orchestervorstand Jan Perschel schwärmt. Dann kam

im vergangenen Jahr das kurzfristig anberaumte Konzert mit Mozarts „Requiem“ unter Fischers Leitung, und dann waren die Würfel gefallen.

Was Adam Fischer über seine kaum zu überbietende Referenzliste hinaus zur Traumbesetzung macht, ist sein ausgeprägtes politisches En-

WERDEGANG

2002 als „Dirigent des Jahres“ geehrt

Adam Fischer wurde 1949 in Budapest geboren und studierte unter anderem bei Hans Swarowsky in Wien.

Nach Stationen als Kapellmeister in Helsinki, Karlsruhe und in München war er GMD in Freiburg, Kassel und zuletzt bis 2005 in Mannheim, wo er mit Axel Kober zusammenarbeitete.

Gastspiele führten ihn an die bedeutendsten Opern- und Konzerthäuser Europas.

2001 dirigierte er den „Ring“ in Bayreuth und wurde 2002 von der Fachzeitschrift „Opernwelt“ zum Dirigenten des Jahres gewählt.

agement. In Budapest legte er 2010 aus Protest gegen die Einmischung der rechtskonservativen ungarischen Regierung in den Musikbetrieb sein Amt als Generalmusikdirektor der Staatsoper nieder. 2011 machte er Furore mit einer international beachteten Petition, in der er Künstler in ganz Europa dazu aufrief, gegen den wieder erstarkenden Rassismus zu kämpfen.

Vier Konzerte wird er pro Saison dirigieren, dazu jeweils ein Sonderkonzert, das den Menschenrechten gewidmet ist. Seine musikalischen Schwerpunkte sieht er bei Mahler und Haydn. Und wird der große Operndirigent Fischer auch mal einen Abstecher in die Rheinoper wagen? „Im Prinzip ja!“, lautet die freudige Kunde.

INTERVIEW ADAM FISCHER

„Ich freue mich auf diese Stadt“

Der neue Konzertdirigent kennt sowohl sein Orchester als auch den GMD-Kollegen der Rheinoper bereits. Und er hat schon Pläne, welche Kompositionen er mit den Musikern nach Amtsantritt zur Aufführung bringen möchte: die Symphonien von Mahler. Ein Gespräch am Rande der offiziellen Vorstellung Adam Fischers.

Sie haben das Orchester schon bei der gemeinsamen Arbeit an Mozarts „Requiem“ kennengelernt. Haben Sie diese Zeit in Düsseldorf eigentlich gemossen?

FISCHER Ja, sehr. Das Orchester war sehr kompetent darin, meine Ideen zu verwirklichen. Leider habe ich ei-

nige Orchestermitglieder noch nicht kennenlernen können. Auch darauf freue ich mich aber schon jetzt sehr.

In Mozarts Komposition fehlen zum Beispiel die Oboen.

FISCHER Genau, und da ich selbst früher einmal zweite Oboe gespielt habe, möchte ich die Kollegen auf jeden Fall gerne noch kennenlernen.

Bis zum Jahr 2020 werden Sie mit den Symphonikern alle symphonischen Werke von Gustav Mahler aufführen. Warum?

FISCHER Mahler ist ein Komponist, der selbst Dirigent war und die Mög-

lichkeiten eines Orchesters voll ausnutzt. Natürlich schreibt er einige schwierige Dinge, zum Beispiel müssen die tiefen Hörner nicht selten sehr hoch spielen. Aber aus erzieherischer Sicht ist das für ein Orchester das Beste.

Wenn Sie nach Düsseldorf kommen, haben Sie Axel Kober als Generalmusikdirektor in der Rheinoper an der Seite. Wie ist das für Sie?

FISCHER Das ist großartig. Wir kennen uns ja aus Mannheim sehr gut, und für die Zusammenarbeit hier in Düsseldorf ist es ein Segen.

WOLFRAM GOERTZ FÜHRTE DAS INTERVIEW.